

zusammen Grund der Erlösung und Hauptinhalt christlicher Verkündigung.

Der polemische Ton, in dem die Auseinandersetzung geführt wird, mag auf Grund der Vorgeschichte verständlich sein, ist aber unangenehm und verdeckt das eigentliche Anliegen. Auch nährt er den Verdacht, daß es mehr um Jüngerschaft geht als um eine Auseinandersetzung, in der man auch die eigene Position in Frage stellen läßt. Diese Anmerkungen seien angebracht, auch wenn sie D. in seinem Nachwort bereits vorausgesehen hat.

Linz

Josef Janda

■ JASCHKE HELMUT, *Psychotherapie aus dem Neuen Testament*. Heilende Begegnungen mit Jesus. (Herder-Bücherei 1347). (160.) Herder, Freiburg 1987. Kart. DM 9,90.

Der Autor, Professor für Katholische Religion und Psychotherapeut, zeigt in diesem Bändchen anhand von Begegnungserzählungen der Evangelien auf, wie die Begegnung mit Jesus Christus durch einen gesprächsfähigen, lebendigen Christen zur Heilung der Person führen kann. Er geht dabei davon aus, daß, so wie Menschen damals Heilung von Angst und Leid erfuhren, dasselbe auch heute mit Hilfe der Meditation der betreffenden biblischen Zeugnisse möglich ist. Er benennt dabei als den, der ihm diese Sehweise der biblischen Heilungserzählungen erschloß, den dieses Jahr verstorbenen Stuttgarter Theologen, Psychotherapeuten und Seelsorger Hans Böhringer und verweist zugleich auf den Theologen und Psychotherapeuten E. Drewermann, dessen biblische Auffassung und Auslegungsmethode er teilt. Für ihn selbst bildet die Bitte der Liturgie: „Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!“ den Schlüssel zur Freilegung der heilenden Wahrheit und Kraft der biblischen Zeugnisse.

Die Heilungserzählungen werden in diesem Band in folgende Abschnitte eingeteilt, wobei die psychotherapeutische Bedeutung als Einteilungsprinzip dient: Was fehlt mir denn? (Hinführung: Der reiche Mensch, Mt 10,17–22); (1) Im Bann der Herkunft (Eure Sorge hält mich fest: Der zwölfjährige Jesus im Tempel; Ich bin nicht so, wie ihr mich gern hättet: Die Verwandten Jesu; Ich liebe und hasse euch: Nachfolgerworte; Ich bin von euch be-sessen: Der Sohn des Vaters: Mk 9,17–27). (2) Die Macht der Ichhaftigkeit (Ich will mich rächen: Herodes; Ich bin der Größte: Der Rangstreit der Jünger; Ich bin auf niemanden angewiesen: Pharisäer; Ich bringe mich um, weil ihr mich nicht liebt: Der Besessene von Gerasa). (3) Suche nach dem Sinn (Wer bin ich? — Johannes der Täufer; Ich weiß gar nichts mehr: Nikodemus; Daß man sich nie genug bedanken kann: Die Samariterin; Wenn mir einer die Augen öffnet: Blindenheilung). (4) Die verdrängten Gefühle (Beispiele: Maria-Marta; Die Sünderin; Die gekrümmte Frau; die blutflüssige Frau). (5) Die Schuld vergeben (Beispiele: Jesu Todesangst; Vor Pilatus; Verspottung Jesu; Tod und Auferstehung Jesu).

Wie die Übersicht zeigt, werden die Personen der biblischen Erzählungen als Typen gefallener und daher in dieser gestörten Welt leidender Personen gedeutet und dabei versucht, den Gott, den Jesus ver-

kündet und verkörpert, in seiner Liebe erlösend und befreiend erfahrbar zu machen. Der Autor kennt die Exegese und hütet sich, diese Erzählungen psychologisch zu vergewaltigen, macht aber Tiefenschichten sichtbar, welche die erlösende Kraft des Glaubens an Jesus Christus freisetzen. Wegen seiner Behutsamkeit und geistlichen Erfahrung ein Buch, das Seelsorgern und gläubig Suchenden zu einer befreienden Begegnung mit Christus und sich selbst zu helfen vermag.

Passau

Otto B. Knoch

BIBELARBEIT

■ LANGER WOLFGANG (Hg.), *Handbuch der Bibelarbeit*. (350.) Kösel, München 1987. Kart. DM 39,80 (geb. DM 65,—).

Wer sich unter einem Handbuch ein wissenschaftlich voll abgesichertes, ausschließlich informierendes Standard- und Nachschlagewerk vorstellt, könnte von dem vom Wiener Ordinarius für Religionspädagogik und Katechetik herausgegebenen „Handbuch der Bibelarbeit“ zunächst enttäuscht sein. Das in unleugbarer Verwandtschaft (bis zu Format und Schriftbild) mit dem kürzlich im selben Verlag erschienenen „Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe“ stehende Bibelhandbuch gleicht eher einer Werkstatt in voller Arbeit als einem abgeklärten Standardwerk. Die sechsfünfundzig Einzelbeiträge, die von dreiundvierzig, aus dem gesamten deutschen Sprachraum kommenden Autorinnen und Autoren (ca. ein Viertel sind Frauen) verfaßt wurden, sind durchwegs lebendig und praxisnah geschrieben, so daß das Gesamtwerk nicht nur informiert, sondern auch die Lust des Lesers an der Bibelarbeit weckt.

Der Praxisorientierung des Handbuches entspricht es, daß die bibelwissenschaftlichen Grundlagen im 1. Kapitel (9–22) nur in knapper Form dargestellt werden. Trotzdem wird schon auf den ersten Seiten die Grundentscheidung des Buches für eine „korrelative Hermeneutik“ deutlich, die im Sinne von E. Schillebeeckx Jesus Christus als zentralen „hermeneutischen Schlüssel“ der Bibelarbeit vorstellt. Das erste Kapitel legt auch Grundzüge exegetischer Arbeit offen und bringt in einer Art Literaturbericht eine Übersicht von Materialien für die Schriftauslegung, die von Studenten und Praktikern dankbar aufgenommen werden wird.

Im II. Kapitel (33–92), das sich ausführlicher mit der Sprache der Bibel befaßt, fällt besonders auf, daß neben der Auslegung exemplarischer biblischer Sprachformen wie Geschichte, Prophetie, Weisheit usw. auch Literatur, Mythos/Symbol, Bild und Märchen eingehend erörtert werden. Diesen weiten Sprachhorizont zeigt schon der einleitende Artikel zu diesem Kapitel, der die heutige Metapherforschung u. ä. rezipiert, auf.

Die im III. Kapitel erschlossenen „Wege der Annäherung an die Botschaft“ der Bibel (93–174) erfahren ebenfalls in den einleitenden Abschnitten ihre deutliche Akzentuierung: J. Thiele (der die Redaktion des gesamten Buches besorgte) lenkt den Blick vom sach-

lich fundierten Bibelunterricht (der als unentbehrlich bezeichnet wird) auf die „Bibel als Lebens- und Glaubensbuch“. Er macht auf die Gefahr aufmerksam, daß die Bibel zu einem Buch für Spezialisten werden könnte und plädiert für neue Initiativen (z. B. Erzählgemeinschaften), die die Bibel als Quelle der Glaubens- und Lebenspraxis, und damit in ihrer verändernden Kraft, zur Geltung kommen lassen. Konkrete Möglichkeiten erschließt G. Stachel in seinen Anregungen zu einem „spirituellen Umgang mit biblischen Texten“. Die meditative Komponente der Bibelarbeit wird durch die kritische Rückfrage an den gesellschaftspolitischen Kontext und dessen Bedeutsamkeit für die Bibelauslegung sowie durch das konkrete Modell von Bibelarbeit, wie es in den Basisgemeinden Lateinamerikas praktiziert wird (die Bibel als Buch des Volkes), ausbalanciert. Diesen grundsätzlichen Erschließungswegen biblischer Texte folgen knappe Einführungen in die unterschiedlichen Methoden der Schriftauslegung, von der historisch-kritischen Methode (evangelisch und katholisch behandelt) über die linguistische, sozialgeschichtliche, materialistische, feministische bis hin zur tiefenpsychologischen Bibelauslegung. Den Überblick ergänzen eine Einführung in die Prinzipien protestantischer Exegese und in die Grundzüge jüdischer Schriftauslegung.

Das IV. Kapitel (175–230) handelt von den Möglichkeiten und Grenzen der Bibelarbeit, die sich aufgrund der unterschiedlichen Lernorte und der verschiedenen Altersstufen der Adressaten ergeben. Die praktischen Vorschläge, die sich etwa beim Artikel „Die Bibel in der Schule“ bis zu einem aufbauenden Curriculum konkretisieren, werden am Beispiel evangelischer und katholischer Jugendarbeit durch interessante geschichtliche Überblicke ergänzt. Ebenfalls geschichtlich orientiert ist der abschließende Überblick zur evangelischen und katholischen Bibeldidaktik.

Den breitesten Raum nimmt das V. Kapitel (231–344) ein, das in die unterschiedlichsten Formen der Bibelarbeit einführt. Zunächst werden zwei grundsätzliche Praxismodelle vorgestellt: Im Kontext pädagogischer – speziell humanistischer – Psychologie die Bibelarbeit mit der Themenzentrierten Interaktion (R. C. Cohn) und die gestaltpädagogische Bibelarbeit. Im weiteren werden Grundfragen didaktischer Textvermittlung und exemplarische Formen des Umgangs mit Bibeltexten behandelt: Erzählen, Meditation, Verfremdung/Übertextung, Interaktionale Bibelauslegung. Ein Überblick zu den Kinderbibeln und zum biblischen Schulbuch schließt die vorwiegend textorientierten Verarbeitungsformen ab.

Eine große Fülle von Anregungen, die der Praktiker bisher nur in vielen Büchern verstreut gefunden hat, geben die grundsätzlichen und bis ins Detail von Anleitungen gehenden Einführungen in die vielfältigen kreativ-gestalterischen Formen der Bibelarbeit: Biblisches Spiel, Bibliodrama, Tanz/Pantomime, Malen/Zeichnen, Lied/Spiellied. Der Beitrag zu „Bibel und audiovisuelle Medien“ schließt das Praxiskapitel ab.

Für jeden einzelnen Artikel wird weiterführende

Literatur angegeben. Ein Register und ein Autorenverzeichnis ermöglichen einen schnellen Zugriff.

Die Vielfalt der Autoren gewährleistet ein äußerst buntes Bild der Darstellungen, läßt aber auch manche Doppelgeleisigkeiten, Überschneidungen, ja sogar widersprüchliche Meinungen erkennen. So wird die Geschichte der Schriftauslegung wiederholt aufgegriffen, die Auslegung der Gleichnisse öfters behandelt und das Verhältnis der historisch-kritischen Exegese zu neueren Formen der Bibelauslegung unterschiedlich bestimmt. Das Einleitungskapitel zur Hermeneutik zeigt die Tendenz, daß die neueren exegetischen Methoden die historisch-kritische Exegese ablösen könnten, in den meisten anderen Beiträgen werden diese ausdrücklich als Ergänzung bezeichnet.

Wer mit einiger Praxiserfahrung die Einführungen in die vielfältigen ganzheitlich-kreativen, biblischen Vermittlungswege liest, muß auch kritisch fragen, ob nicht manche methodischen Anleitungen, die eine große persönliche und kommunikative Fähigkeit des Leiters/Lehrers erfordern, zu einer naiven Realisierung in der Praxis verleiten könnten. Andererseits ist es zu begrüßen, daß in diesem Handbuch die Vielfalt der praktischen Bibelarbeit zur Sprache kommt.

Insgesamt ist der Sammelband als gelungener und für die Praxis höchst anregender Versuch zu werten, dem Leser Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten der Bibelarbeit zu geben, ihn aber auch zum konkreten Handeln zu motivieren. Insofern ist das Buch allen, die in der Gemeinde, Schule, Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung usw. mit der Bibel arbeiten oder in der Ausbildung Bibelarbeit lernen, zu empfehlen. Dem Verlag ist zu wünschen, daß die Reihe dieser „handlichen“ religionspädagogischen Schriften, etwa in Richtung theologischer Ethik, Liturgie u. ä., fortgesetzt wird.

Linz

Matthias Scharer

■ VOGT THEOPHIL, *Bibelarbeit*. Grundlegung und Praxismodelle einer biblisch orientierten Erwachsenenbildung. (Praktische Wissenschaft: Kirchengemeinde). (176.) Kohlhammer, Stuttgart 1985. Kart. DM 29,80.

Der Autor ist der Ansicht, daß unsere Zeit ein Zeitalter der Bibel sei. Er weist auf drei Aspekte hin, die zeigen, daß sich für eine bibelorientierte Erwachsenenbildung gerade in unserer Zeit drei Gründe anführen lassen: einen *anthropologischen* Grund (Bibelarbeit, um den Menschen einen Zugang zu einer existentiellen Aneignung der Bibel zu verhelfen), einen *ekkesiologischen* Grund (Bibelarbeit ist gemeinschafts- und kirchenstiftend) und einen *bibeltheologischen* Grund (Bibelarbeit führt zu einem vertieften Verständnis der Grundlagen unseres Glaubens).

Verf. gibt weiters die Chancen des Bibelgesprächs für die Gemeinde an. Er kommt zur Aussage, daß heute ein ganzheitliches Verstehen und ein Arbeiten mit der Bibel gefordert ist, d. h. das Einbeziehen aller menschlichen Fähigkeiten soll den Zugang zum Text für den Leser ermöglichen. Schließlich ist aber